



Foto: Peter Münzel

Zeit für Veränderungen

Es ist wieder so weit: Zeit zum Feedback Einholen. Am 25.10. beginnt die alljährliche Herbstumfrage im Taxigewerbe, organisiert von der BTV. Ein namhaftes Internetportal hat den Ersten Preis gestiftet, der alles andere als bescheiden ist.

Warum gibt es Berichterstatter, die genau hinschauen und -hören? Unter anderem, um den Lesern Meldungen wie etwa folgende zu ersparen: „So gut wie gar nichts wurde gesagt, als der Vorsitzende der Geschäftsführung kürzlich vor dem Landesparlament gemeinsam mit dem ehemals sehr beliebten Regierungschef den Volksvertretern stundenlang Rede und Antwort stand. Auch das viel erwartete Konzept zur Lösung der Probleme, die den Steuerzahler bereits Millionen gekostet haben und allen auf die Nerven gehen, wurde erwartungsgemäß nicht präsentiert. Stattdessen wiederholte der Hauptredner erneut seine unrealistischen und inkonkreten Ideen, mit denen er die Zuhörer natürlich wieder nicht überzeugte. Das wunderte aber keinen, hatte er doch in der Vergangenheit auch schon einen Schienen- und einen Luftverkehrskonzern statt durch die Schallmauer gegen die Wand gefahren, und aller guten Dinge sind bekanntlich drei.“ Zum Glück hat Stephan Berndt aus all dem Elend aber noch die Ideen und Ansätze herausgepickt, die den Artikel über Berlins weltweit beliebtestes Wahrzeichen (den gut beleuchteten Umlandflughafen) doch noch lesenswert machen.

Wer nichts hat, kann auch nichts verlieren, was durchaus von Vorteil sein kann. Dieser Satz mag thematisch zum Ruf des besagten Managers im vorigen Absatz passen, doch es geht um etwas anderes: Mit der Freiheit des Mittellosen tröstet zumindest Richard Leipold die Kollegen derjenigen Verbände, denen voraussichtlich nächstes Jahr mit dem Entzug der Ortskundeprüfung ein überbeanspruchtes, wundes Standbein amputiert wird. Obwohl Leipold als Vorsitzender eines stiefmütterlich behandelten Verbandes herzlich wenig Grund zum Bedauern hat, hat sein Artikel etwas von einem Nachruf, frei von Schadenfreude. Die künftigen Prüflinge wird es wohl auch nicht freuen, nicht zu wissen, ob der Prüfungsablauf künftig fairer und die Prüfer kompetenter sein werden als die jetzigen. Leipold zeigt auch nicht mit dem Finger auf vermeintlich Schuldige, denen man ohnehin nur schwer etwas nachweisen könnte. Im Gegenteil, er ruft dazu auf, den Anlass nicht als Grund überzubewerten, sondern nach vorne zu sehen: Das Gewerbe muss das Beste daraus machen.

Dass die Zahl der Fahrer mit dienstleistungsfernem Verhalten so gering ist, wie Richard Leipold sich sicher ist, kann ich persönlich nicht ganz glauben, sie dürfte aber andererseits nicht so hoch sein, wie Detlev Freutel es in der Vergangenheit kommuniziert hat, und schon gar nicht so hoch, wie einige Medien es gerne darstellen. Doch plötzlich: Kaum gekannte Einigkeit. Die eigentlich konkurrierenden Taxifunkgesellschaften und die einst verfeindeten Verbände ziehen am selben Strang. Endlich finden alle: Die Spreu muss vom Weizen getrennt werden bei den Fahrern unseres Gewerbes. Wir sitzen im selben Boot und wollen uns als Qualitätsdienstleister präsentieren, um den Untergang zu verhindern. Diejenigen, die von innen Löcher in das Boot bohren, müssen wir über Bord werfen – oder sie davon abbringen. Richard Leipold kommentiert die neue Qualitätsoffensive von Hermann Waldner und seinen Mitstreitern und ruft mit guten Argumenten zur Teilnahme auf.

Warum sind Verkehrsunfälle oft schwer juristisch aufzuarbeiten? Und warum sind Konflikte zwischen Taxifahrer und Fahrgast oft ebenso schwer aufzuarbeiten? Weil es an Beweisen fehlt. Wer hat nicht schon oft gedacht: Hätte man das Ganze doch bloß gefilmt, dann wäre die Sache jetzt klar und eindeutig. Stephan Berndt wagt einen Vorstoß für die Videoüberwachung an und in Taxen, die nicht nur ihm überfällig erscheint. Der finanzielle Aufwand ist längst überschaubar geworden. Das Problem hängt an anderen Dingen. Vielen geht die Idee zu weit. Mir geht sie nicht weit genug, was mich zu einem Interview veranlasste.

Mietwagenanbieter, die mit allerlei Tricks und gerne auch mittels Gesetzesverstößen dem Taxigewerbe Konkurrenz machen, gibt es nicht erst seit car2go und DriveNow. Schon zu Zeiten, als wir noch mit D-Mark bezahlten und das Messegelände zu Charlottenburg gehörte, klagten Taxiunternehmer erfolgreich gegen Mietwagenfahrer, die sich ein Stück vom Kuchen abschnitten, der ihnen nicht zustand. Warum sitzen die Mietwagenfirmen heute schon mit im Café und winken den Kellner, der den Taxiunternehmern ihren Kuchen servieren will, gleich zu sich an den Tisch? Wie es sich damit zur heutigen Zeit juristisch verhält und was Taxiunternehmer tun können und sollten, referiert Andreas Just. Er hat außerdem erneut den Tipp des Monats für uns. Wären Sie beleidigt, wenn jemand Sie sinngemäß fragen würde, ob Sie Alkohol im Übermaß konsumiert haben? Welche Beleidigungen sich Polizisten und Verkehrsteilnehmer unter anderem anhören müssen und mit welchem verschiedenem Maß Juristen so etwas beurteilen, bekommen wir ebenfalls auseinandergesetzt.

Sind Sie in letzter Zeit an einem späten Freitag- oder Samstagabend am Schlesischen Tor vorbeigekommen und haben die Taxen am Halteplatz gezählt? Sehr oft sind es genau null, denn Halteplätze mit Rufsäule sind im Zeitalter des sektorbasiereten Datenfunks ein Auslaufmodell. Damit die Fahrer, die die Säulen noch nutzen, wissen, wann sie an der Reihe sind, gibt es für die anderen jetzt einen Heckscheibenaufkleber. Ob er (auch ohne schrägen roten Querbalken) Mittel zum Ausdruck einer bewussten Haltung werden könnte?

All dies sowie Artikel zum Zukunftsdialog über mittelständische Unternehmen und zur bevorstehenden Taxi-Expo (von Julia Spitzkat), über die Renaissance des Erste-Hilfe-Kurses (von Leszek Nadolski), den Erfolg der Fahrsicherheitstrainings (von Uwe Gawehn und Stepahn Berndt), eine interessante Alternative zur Berufsunfähigkeitsversicherung (von Matthias Albiner), eine amüsante Buchbesprechung (von Helga Jäger) und schließlich, nach längerer Pause, eine umfangreich recherchierte neue Folge meiner Gastronomie-Serie, praktischerweise in der Hefmitte für Ihr Handschuhfach, finden Sie in dieser Ausgabe.

Wer seine Fahrzeuge noch nicht fit für Herbst und Winter machen lassen, sollte schleunigst die Werkstatt aufsuchen. Dass die Lektüre, die Sie in der Hand halten, die Wartezeit zu einem informativen und unterhaltsamen Erlebnis macht, weiß Ihr

Axel Rühle